



Jemen: Für geflüchtete Familien sind Nahrungsmittel knapp und nahezu unerschwinglich geworden.



Die schlimmste Hungerkrise seit Jahrzehnten

Weltweit steigt die Anzahl der Menschen, die unter Hunger leiden. Immer mehr Menschen benötigen humanitäre Hilfe. Es sind mehrfache Katastrophen, die vielen Menschen weltweit das Leben erschweren: durch den Klimawandel verursachte Krisen und Naturkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen und saisonale Tropenstürme erhöhen den humanitären Bedarf. Hinzu kommen regionale gewalttätige Konflikte. Aber auch ferne Konflikte zeigen dramatische Auswirkungen: Durch den Ukraine-Krieg steigen die Lebensmittel- und Energiepreise für die ohnehin schon notleidende Bevölkerung dramatisch an. Als letzter Ausweg bleibt für viele nur noch die Flucht aus ihrer Heimat.

Der Bedarf an Hilfe hat bereits jetzt erschreckende Ausmaße angenommen. Etwa jeder zehnte Mensch auf der Welt ist heute von Hunger bedroht. Im Jemen und in Teilen Ostafrikas steht die Bevölkerung aufgrund von Mehrfachkrisen am Rande einer Hungersnot. Aber auch in Haiti, der Demokratischen Republik Kongo oder im Jemen hat sich die Situation enorm verschlechtert.

„Die Prognosen sind für diese und weitere Länder alarmierend“, sagt Michael Frischmuth, Programmleiter der Diakonie Katastrophenhilfe. „Insbesondere das Horn von Afrika bereitet uns Sorgen, wo bereits viele Menschen an Hunger gestorben sind. In Somalia sind fünf Regenzeiten in Folge ausgefallen. Das verschärft die Not immens.“ Sollten nicht ausreichend finanzielle Mittel für Hilfsmaßnahmen für Somalia zur Verfügung stehen, droht laut einer IPC-Prognose rund 700.000 Menschen ab März 2023 eine Hungersnot.



Jeder zehnte Mensch
ist von Hunger bedroht.

828 Mio. Menschen
haben nicht genug zu
essen.

700.000 Menschen
in Somalia droht Hungersnot.

So helfen wir

Im Kampf gegen den wachsenden Hunger hat die Diakonie Katastrophenhilfe eines der größten Programme aus ungebundenen Spendenmitteln in der Geschichte mit einem Umfang von sieben Millionen Euro aufgesetzt. Davon wurden vier Millionen Euro Ostafrika zugeteilt. „Wir antworten damit auf die wachsenden Ernährungskrisen, um drohende Hungersnöte in 2023 abzuwenden“, sagt Michael Frischmuth, Programmleiter der Diakonie Katastrophenhilfe.

200.000 Menschen in Somalia, Kenia, Südsudan und Äthiopien konnten so unterstützt werden. Denn: „Es ist das eingetreten, wovor wir bereits seit Monaten gewarnt haben. Immer mehr Menschen sterben in Ostafrika, während die finanziellen Hilfszusagen nicht den steigenden Bedarf decken“, berichtet Martin Keßler, Direktor der Diakonie Katastrophenhilfe.

In Ostafrika konnten akut gefährdete Menschen mit Nahrungsmitteln, sauberem Trinkwasser und Bargeldhilfen versorgt werden. Kleinkinder erhielten Zusatznahrung, um akute Unterernährung zu behandeln. Zusätzlich wurden Futtermittel verteilt, damit Viehbestände sich nicht weiter reduzieren. Sie sind die Lebensgrundlage vieler Familien und Gemeinden.

Die weiteren drei Millionen Euro zur Hungerbekämpfung weltweit verteilen sich auf die Demokratische Republik Kongo, den Jemen und Haiti. Mit jeweils rund einer Million Euro verbessert die Diakonie Katastrophenhilfe die Ernährungslage von mehr als 40.000 Menschen in Jemen und der Demokratischen Republik Kongo. Im Jemen erhalten Familien Bargeldhilfen, um Lebensmittel kaufen zu können. Parallel wird die Trinkwasserversorgung verbessert. In der kongolesischen Provinz Kasai Central erhalten Familien Lebensmittel sowie Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Auf Feldern werden die Familien landwirtschaftlich geschult. „Dadurch verbessern wir ihre Anbautechniken und Erträge, damit sich Geflüchtete und aufnehmende Gemeinden besser versorgen können“, erklärt Frischmuth. Auch in Haiti wurde ein Hilfsprogramm gestartet, nachdem sich dort die Versorgungslage durch die steigenden Preise und Bandenkriminalität enorm verschlechtert hatte.

„Der wachsende Hunger wird die humanitäre Hilfe in 2023 bestimmen“, sagt Michael Frischmuth. „Um in weiteren Ländern helfen zu können, rufen wir deshalb zu Spenden auf.“



Südsudan: Täglich erhalten Schulkinder eine nährstoffreiche Mahlzeit, um einer Mangel- und Unterernährung vorzubeugen.

7 Mio. Euro Umfang
hat ein Sonderprogramm der
Diakonie Katastrophenhilfe.

250.000 Menschen
weltweit durch das
Programm unterstützt.

Hilfe mit
Nahrungsmitteln,
Trinkwasser, Bargeldhilfen,
Futtermittel und Saatgut.

Ihre Spende hilft:

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Hunger weltweit

oder online unter

www.diakonie-katastrophenhilfe.de

So helfen Sie ++ Kostenbeispiele Ihrer Hilfe

- + **90 Euro** sichern im Jemen einer siebenköpfigen Flüchtlingsfamilie einen Monat lang das Überleben.
- + Mit **70 Euro** können zehn mangelernährte Schulkinder vier Monate mit einer nährstoffreichen täglichen Mahlzeit versorgt werden.
- + **122 Euro** sichern in Somalia einer vor der Dürre geflohenen Familie drei Monate lang die Ernährung.